

Zweiter Akt.

Atelier des Apelles. An den Wänden hängen allerlei Rüstungen und stehen große und kleine Bilder umher. Im Hintergrunde eine große Thüre, deren zurückgeschlagene Vorhänge die Aussicht in den Garten eröffnen. Eine andere Thür links in der Mitte, ebenfalls mit Vorhängen. Apelles, aus dem Garten kommend, tritt an die Staffelei.

Erste Scene.

Apelles.

Apelles. Sie kommt noch immer nicht! und doch versprach sie
Mir, nach der ersten langen Sitzung gestern,
Mit Tagesanbruch wieder hier zu sein.
Die ganze Nacht ließ mich die Sehnsucht nicht
Zum Schlafen kommen, und wenn sich die Augen
Zuweilen schlossen, war's nur, um die Blicke
In's Innere zu kehren und das Bild
Kampanpe's dort noch schöner mir zu zeigen,
Im Spiegel meines Herzens, als es ist
In Wirklichkeit. Noch schöner? Nein! Sie ist
Das Urbild alles Schönen, ist die Seele
Der Schönheit selbst. Schon oft hat mich der Adel
Der Form begeistert, selbst bei Frauen, die ich

Nicht achten konnte, aber bei Kampaspe
Bereinigt Hoheit der Gefinnung sich
Mit Adel der Gestalt so makellos,
Daß alles Schönste, was die Einbildung
Erzeugen kann, nur Schattenbildern gleicht
Zunehmen dieser holden Wirklichkeit.
Doch durch die allgewaltige Macht der Liebe,
Die meinen Genius beseelt, und Auge
Und Hand mir lenkt, will ich ein Abbild zaubern
Von ihr, des wunderbaren Urbilds würdig.

Zweite Scene.

Apelles. Psyllus.

Psyllus (aus dem Garten eintretend).

Mit seinem Zuge hält vor deinem Hause
Der Abgesandte von Athen und bittet
Zum Abschied dich um freundliches Gehör.
Apelles. Führt' ihn herein.

(Psyllus ab.)

Er kommt mir ungelegen,
Wie Alles, was mich abzieht von Kampaspe.
Doch kann ich ihm den Abschiedsgruß nicht weigern
Und lieber jetzt als später mag er kommen.

Dritte Scene.

Apelles. Chorführer. Pyslus.

Chorführer. Apelles, ich kann von Korinth nicht scheiden
Bevor ich dich in deinem Heiligthume
Begrüßt und meine Huldigung dir gebracht.

(Das Bild Kampaspe's betrachtend.)

Verzeih' mir, wenn ich ungelegen komme,
Beim schönsten Werk dich störend, das mein Auge
Jemals gesehn; doch eigner Herzensdrang
Und meiner Freunde Drängen trieb mich her,
Mit ihnen, vom Palast des Königs kommend —
Der huldvoll uns zur Heimkehr nach Athen
Entlassen — Abschied auch von dir zu nehmen,
Dem Könige im Reich der Kunst. — Willst du
Den Freunden einen Abschiedsgruß gewähren?

Apelles. Nichts Andres dürfte jezt mich unterbrechen
In meiner Arbeit; doch ich folge gern.

(Apelles und Chorführer ab. Fanfare hinter der Scene.)

Vierte Scene.

Pyslus allein.

Pyslus. Wie eine Bürde trägt er Huldigungen,
Die mir zu Adlerschwingen werden würden.
„Führ' ihn herein!“ sagt er mit einer Miene
Als ob ein Unglück ihn bedräute, wo
Nur jubelnde Verehrung ihn erwartet.
Mir gönnt er nicht den kleinsten Theil davon,
Und doch trüg' ich gern mit an seiner Bürde,

Die ihm so schwer erscheint, und mir so leicht!
Er weiß wohl wer ich bin, und was ich kann,
Und was er mir verdankt — doch will er mich
Im Dunkeln halten, um allein zu glänzen
In seinem Glück und Ruhm.

(Im Hintergrunde erscheint Kleantes.)

Fünfte Scene.

Pyllus. Kleantes.

Kleantes.

Darf ich eintreten?

Pyllus. Ei, sieh, Kleantes! Du kommst grade recht,

Das Heiligthum ist leer; du kannst das Bild

Der schönen Göttin ungestört bewundern.

(Während Kleantes ganz durch die Betrachtung des Bildes in Anspruch genommen wird, stellt Pyllus hinter der Schwelle der zum Garten führenden Thüre sich so auf, daß er sichtbar bleibt.)

Kleantes. Ist das ein Bild! Es hält den Blick gebannt

Mit rührender Gewalt und offenbart

Dem seligen Auge immer neue Wunder.

Der Thetis Füße, Aphroditens Brust,

Die Augen Here's und Athenens Hände. —

Es ist als ob zuerst ein feiner Schleier

Sich über Alles legte, der allmählich

Sich hebend, plötzlich wie ein Hauch verschwindet

Und Schönheit nun im reinsten Glanz enthüllt.

Pyllus (vortretend).

Apelles kommt. Kleantes, birg dich schnell

Hier hinterm Vorhang!

(Während Kleantes sich hinter dem Vorhang zur Thüre im Hintergrunde verbirgt und Pyllus sich im Vorbergrunde mit Aufstellen von Bildern zu schaffen macht, tritt Apelles ein. Er hat kaum einige Schritte nach vorn gemacht, als der ihm nachspähende Kleantes aus seinem Versteck in den Garten entflücht.)

Sechste Scene.

Psyllus. **Apelles.** Bald darauf **Kampaspe.**

Apelles. Hat **Kampaspe** nicht
Nach mir gefragt?

Psyllus. Ich hab' sie nicht gesehn.

Apelles. Und du warst immer hier?

Psyllus. Die ganze Zeit...

(**Kampaspe** tritt durch die Mittelhüre ein.)

Apelles. Da kommt sie selbst! — **Psyllus**, du kannst jetzt gehn.

(**Apelles** geht **Kampaspe** entgegen und spricht leise mit ihr.)

Psyllus. Jetzt kann ich gehn. — Es ist zum Rasendwerden!

Wenn sie nicht da ist, muß ich immer hören:

„Sie kommt noch nicht!“ und wenn sie kommt, so heißt's:

„**Psyllus**, du kannst jetzt gehn!“ — Ein Jammerleben! —

Ich hätt' ihr gerne eine meiner Trauben

Gezeigt und überreicht, um auch einmal

Aus schönem Munde Dank und Lob zu ernten.

Doch wenn ich komme, geht sie immer fort,

Und wenn sie wiederkommt, muß ich verschwinden.

Apelles (mit **Kampaspe** eintretend).

Psyllus, ich sagte dir, du kannst jetzt gehn.

Psyllus. Ich gehe schon.

(Nach dem Hintergrunde ab, sich noch ein paarmal kopfschüttelnd nach
Kampaspe umsehend.)

Siebente Scene.

Apelles. **Kampaspe.**

Kampaspe. Es ist noch nicht so spät,

Doch war ich früh schon hier mit meiner Mutter

Und fand dich nicht. Wir gingen dann in's Freie,
Vom Meer her blies ein frischer Morgenwind,
Der meine Mutter wunderbar erquickte
Nach unruhvoller Nacht; und als wir nah
Zum Hafen kamen, trafen wir den König
Dort, mit Kallisthenes. Die Beiden gaben
Uns das Geleit zurück bis in den Garten,
Wo ich beim Eintritt dich verschwinden sah
In's Haus.

Apelles. Ich hatte dich gesucht im Garten.

Kampaspe. Die Mutter ruht sich jetzt ein wenig aus
Und ich bin hergekommen dir zu sitzen.

Apelles. Gut, daß du endlich kommst; der König hat
Dich lange aufgehalten.

Kampaspe. Nein, Apelles,
Er hat mich selbst zur Eile angetrieben.

Apelles. Es scheint, dir sind die Stunden schnell vergangen,
Die mir sich dehnten als ob's Jahre wären.
Natürlich sprach der König viel mit dir.

Kampaspe. Er sagte mir viel Schönes über dich,
Wie stolz er sei, zum Freunde dich zu haben.

Apelles. Und wie hat dir Kallisthenes gefallen?

Kampaspe. Er unterhielt sich nur mit meiner Mutter;
Ich habe kaum ein Wort mit ihm gewechselt,
Sein Blick gefiel mir nicht. — Allein, warum
Fragst du mich aus als stünd' ich vor Gericht?

Apelles. Wenn ich dich malen soll ganz wie du bist,
Muß ich dich kennen auch ganz wie du bist,
Nicht bloß von außen, sondern auch von innen.
Es ist dein Geist, der deine Züge adelt,
Das Antlitz ist des Geistes Ausdruck nur,

Nicht immer ganz im Einklang mit dem Innern.
Denn wie Gewölk die Sonne selbst verdunkelt
Auf kurze Zeit, so kann auch unser Geist
In seinem Ausdruck leicht getrübt erscheinen,
Daß, wer ihn so erblickt, ihn nicht erkennt.
Doch wer ein reines Kunstwerk schaffen will,
Muß so des Urbilds Geist zum Ausdruck bringen,
Daß man dem Bilde sieht durch's Aug' in's Herz.

Kampaspe. Mir ist als klärte sich mein ganzes Wesen
Bei deinen Worten.

Apelles. Wie ich jetzt dich sehe,
Muß dich die Nachwelt sehn in meinem Bilde.
Benutzen wir den günstigen Augenblick
Und suchen ihn zur Ewigkeit zu machen.

(An die Staffelei tretend und Kampaspe bedeutend, ihm zu stehen.)

Kampaspe. Wie soll ich stehn?

Apelles. Die Haltung ist mir gleich,
Mir sind vor Allem jetzt die Augen wichtig.
Halt' sie auf mich gerichtet . . . mehr nach links . . .
Den Kopf ein wenig höher . . . so . . . vortrefflich!

(Malend.)

Wenn jetzt nicht wenig Striche Wunder thun,
Bin ich ein Stümper. — Uebrigens brauchst du
Bei meiner Arbeit nicht so stumm zu stehn;
Ein sinnig Wort erhöht des Auges Glanz
Und giebt den Lippen anmuthvollen Ausdruck.
Die Lust selbst, welche solche Lippen athmen,
Kommt mir durchgeistigt vor.

Kampaspe. Du giebst ihr Geist
Durch deine Rede, der ich lieber lausche

Als meinen eignen Worten, da ich nichts
Zu sagen weiß, was du nicht besser wüßtest.

Apelles. Du irrst, Kampaspe; selbst ein kleines Kind,
Wenn unverdorben noch, kann mich belehren.

Der Künstler schöpft gern aus den reinsten Quellen.

Kampaspe. Kein Duell kann trüber sein als mein Gemüth.

Apelles. Die Reinheit des Gemüths kann wohl getrübt
Durch Unglück werden, aber nicht zerstört.

Und wenn dich noch viel schlimmes Unglück träfe

Als dich schon heimgesucht, du würdest immer

Die angeborne Reinheit dir bewahren.

Kampaspe. Woher kennst du mein Innres so genau?

Apelles. Vom ersten Eindruck schon, den jeder Zug

Durch neue Offenbarung mir bestätigt.

Daß Alexander dir gefällt, begreif' ich;

Wenn dir Kallisthenes gefallen hätte,

So würd' ich irr' an dir geworden sein.

Kampaspe. Ist er so schlimm?

Apelles. Ein Mensch ganz ohne Herz,

Der schlan die Maske großer Sittenstrenge

Und rückhaltsloser Wahrheitsliebe trägt,

Doch so das Königsgift der Schmeichelei

Zu mischen weiß, daß Alexander selbst

Es gerne schlürft.

Kampaspe. Kann ein so großer König

Sein Ohr dem Schmeichler leihn?

Apelles. Der größte Mensch

Ist nicht der Schmeichelei ganz unzugänglich,

Die einen Kern von Wahrheit in sich trägt.

Und nichts was rühmenswerth an Männern ist,

Fehlt Alexander, doch er ist noch, jung,

Kennt noch die Menschen und sich selbst zu wenig;
Drum hat ein Schmeichler wie Kallisthenes,
Mit reichem Wissen und geschmeidiger Zunge
Bei ihm ein leichtes Spiel.

Kampaspe. Dein scharfes Auge
Durchschaut das Herz des Menschen bis zum Grunde,
Daß man sich fürchten muß vor dir. Kannst du
Auch in dein eignes Herz so tief dir sehn?

Apelles. Das weiß ich nicht. An strenger Selbstprüfung
Hab' ich's nie fehlen lassen; aber immer
Wenn ich die Blicke tief in's Innere kehre,
Find' ich so Vieles an mir auszufehen,
Daß ich oft an mir selbst verzweifeln möchte.

Kampaspe. So spricht der größte Künstler seiner Zeit?

Apelles. Willst du mich auch durch Schmeichelei bethören?

Kampaspe. Ich nenne dich nur wie die Welt dich nennt.

Apelles (seine Arbeit unterbrechend).

Gesetzt, sie hätte recht, so würd' ich sagen:
Der größte Mann ist vor sich selber klein;
Nur im Vergleich mit Andern fühlt er sich.
Denn so gewöhnlich ist das Maß der Menschen,
Daß wahre Größe sich nur selten zeigt
Und unverstanden bleibt, bis echte Kenner
Von ihren Werken rühmend Zeugniß geben.
Dann fängt der Neid der Kleinen an, Erfolg
Wird Glück genannt und man erniedrigt gern
Das Hohe, um sich selber zu erhöh'n.
Da hab' ich einen eiteln Farbenreiber,
Dem Zeuxis' Trauben keine Ruhe lassen;
Er malt nun schon seit Jahren nichts als Trauben
Und wartet bis die Vögel danach picken. —

Doch fahren wir mit unsrer Arbeit fort.
Nimm Platz dort auf dem Thronstuhl, so wie gestern.

(Sie prüfend ansehend.)

Vorhin war ich mit meinem Bild zufrieden;
Jetzt bin ich's nicht mehr.

Kampaspe. Was ist denn geschehn?

Apelles. Du machst mich irr' an mir und meiner Kunst,
Denn immer seh ich anders dich und schöner.

Kampaspe. Wenn du mich lieb hast, schmeichle mir nicht so. —

Was seh' ich da für wunderfame Bilber?

Apelles. Die hat gewiß dort Pnyllus aufgestellt,
Um dir die Zeit beim Sitzen zu vertreiben.

Kampaspe. Was soll der Schwan bedeuten?

Apelles. Das ist Zeus,

Der die Gestalt des Schwanes angenommen

Um die geliebte Leda zu bethören.

Kampaspe. Das Weib ist schön, doch häßlich der Betrug.

Apelles. Das andre Bild da stellt Alkmene vor,

Die Zeus bethörte als ihr eigner Gatte

Amphitryon, um Herkules zu zeugen.

Kampaspe. Wie konnte ein so hoch gepriesener Sohn
So schnödem Bund entspringen?

Apelles. Weil sein Vater

Ein Gott war.

Kampaspe. Um so schnöder sein Betrug!

Apelles. Dies hier ist Danaë, in deren Schoß

Durch Zeus Goldregen fiel, sie seinen Wünschen

Geneigt zu machen.

Kampaspe. Welche Schmach! — Kann Gold

Die Liebe einer Frau gewinnen?

Apelles.

Gast

Du früher nie gehört von diesen Dingen?

Kampanse. Nein, von den Göttern hab' ich nur gehört,

Daß wir sie fürchten sollen und verehren.

Apelles. Dies ist Europa, wie sie Zeus entführte,

Als Stier sie tragend.

Kampanse.

Waren alle Götter

Wie dieser Zeus?

Apelles.

In diesem Punkte, ja!

Kampanse. Das faß' ich nicht. Doch mochte früher wohl

Auf Erden solche Lieb' entschuldigt werden,

Wenn selbst die Götter ihr Gelüst nicht zähnten.

Apelles. Mir scheint vielmehr, die Frauen müssen damals

Des höchsten Zaubers voll gewesen sein,

Daß sie zur Liebe Götter selbst entflamnten. —

Du hast wohl nie geliebt, Kampanse?

Kampanse.

Nein.

Apelles. Dann hast du Vielen wehgethan.

Kampanse.

Wie so?

Apelles. Weil sicher Viele dich geliebt.

Kampanse.

Es haben

Vielleicht mir Einige geschmeichelt.

Apelles.

Nein,

Du stehst zu hoch für alle Schmeichelei.

Doch wär's ein Vorgang wider die Natur,

Wenn ein so feiner Sinn, solch' hohes Wesen

Der Liebe ganz entfremdet bleiben sollte.

Kampanse. Ich soll dir sagen, daß du deine Kunst

Des Pinsels zeigt, nicht deine Kunst der Zunge.

Apelles. Du kannst den Mund mir schließen, doch mein Herz

Nicht zwingen, daß es aufhört dich zu lieben.

Kampaspe. Da kommt der König.

Apelles. Führe du das Wort,

Da ich vor dir nicht mehr zu reden wage.

(Alexander ist vom Garten eingetreten.)

Achte Scene.

Alexander. Apelles. Kampaspe.

Alexander. Laßt euch durch meine Gegenwart nicht stören.

(Das Bild betrachtend.)

Dies ist dein Meisterwerk; in diesem Bilde,
Apelles, hast du dich selbst übertroffen.
Vom Abbild schweift mein Auge auf das Urbild,
Von diesem wieder dann zurück auf jenes,
Wie man in sternenheller Sommernacht
Das Meer bewundert und zugleich den Himmel,
Der sich im Glanz des Meeres widerspiegelt.
Er strahlt in stummer Majestät, derweil
Sein Bild im Meer gelind bewegt erscheint,
Ganz wie dein Bild, Apelles, das die Lippen
Zum Reden öffnet, die sich gegen mich
Im Urbild immer stumm geschlossen zeigen.

Apelles. Was ich gekonnt, hab' ich gethan, mein König.

Alexander. Und du hast wohlgethan, des Bildes Wirkung
Durch Lebenshauch des Mundes zu erhöhen.

Die Kunst, womit du diese feinen Lippen
Zum Reden brachtest, ist für mich nicht minder
Bewundernswerth als deines Pinsels Kunst.

Apelles. Ich bin dafür gestraft, mein König.

Alexander.

Wie?

Kampospe. Apelles!

Apelles. O verzeih!

Alexander. Als gestern du

Mir deine Aphrodite zeigtest, glaubt' ich,

Es sei das schönste Bild, das du gemalt . . .

Heut scheint den Preis mir dieses zu verdienen.

Apelles. Ich hoffe, diesen Schein zur Wirklichkeit

Zu machen, wenn das Bild vollendet ist.

Alexander. Mich würd' es freuen, jezt schon zu vergleichen.

Apelles. Sofort, mein König, hol' ich dir das Bild.

(Er entfernt sich. Kampospe steht auf.)

Neunte Scene.

Vorige, ohne Apelles.

Alexander. Willst du auch gehn, Kampospe?

Kampospe. Nein, mein König.

Alexander. Ich danke dir. Doch warum stehst du auf?

Kampospe. Weil mir nicht ziemt zu sitzen, wenn du stehst,

So lang' ich nicht zum Bilde sitzen muß,

Mein König.

Alexander. Warum nennst du immer mich

„Mein König“? und warum nicht „Alexander“?

Kampospe. Gern werd' ich dich so nennen, denn es giebt

Viel Könige, doch nur Einen Alexander.

Alexander. So meint' ich's nicht! Du willst mich nicht verstehn.

Kampospe. Ich glaube ganz dich zu verstehn. Du wirst

Nicht weniger als du bist, wie man dich auch

Benennen möge.

Alexander. Was ich immer sei,

Ich beuge mich vor dir als etwas Höherm.
Was ich geworden, dank' ich eigener Kraft,
Was mir noch fehlt, liegt nur in deiner Hand.

Kampaspe. Du täuschst dich, Alexander. Ich kann dir
Nicht geben was dir fehlt, denn unersättlich
Bist du im Drange Alles zu besitzen,
Und somit wird dir immer etwas fehlen.

Alexander. Ich bin ein wetterfester Baum, dem nur
Die Blüthe fehlt um seinen hohen Wuchs.
Zu krönen, der dem ganzen Griechenvolke
Zum Hort soll werden; sei du diese Blüthe!

Kampaspe. Wie könnt' ich das? dem Baum kommt seine Blüthe
Von außen nicht, er muß sie selbst erzeugen.

Alexander. Mir fehlt ein ebenbürtig Wort, zu sagen
Was mir das übervolle Herz bewegt.
Doch glaube mir, es ist ein heiliges Feuer,
Das mich durchglüht! Wie oft auch Schönheit mich
Schon zu verlocken suchte, niemals haben
Gemeine Triebe meine Brust entweiht.
Du bist die erste Frau, die ich geliebt.
Und darum, weil ich nie mein Herz zersplittert,
Flammt jetzt in mir die Leidenschaft so mächtig,
So überwältigend, daß ich ihr erliege.

Kampaspe. Ich sollte dich, als den Zerstörer Thebens,
Von Herzen hassen, doch die wahre Größe
Zwingt uns im Feinde selbst Bewundrung ab,
Und ich verehere dich von ganzem Herzen.

Alexander. Was man verehrt, kann man auch lieben. Sieh
Mich knie'n, Kampaspe!

(Er will seine Knie beugen, aber Kampaspe, seine Hände ergreifend, verhindert ihn daran.)

Kampaspe. Nicht so, Alexander!

Alexander. O, die Berührung deiner Hände hat
Mich mehr beglückt als alle meine Siege.
Ich möchte dir mit mir die ganze Welt
Zu Füßen legen!

Kampaspe. Deine Leidenschaft
Beherrscht dich ganz . . . Verlaß mich, Alexander.

Alexander. Gewähr' mir erst ein Zeichen deiner Gunst

Kampaspe. Ich darf nicht Alexander.

Alexander. Du darfst Alles,
Was dir gefällt. Ich will es schon betrachten
Als Gunstbezeugung, irgend eine Bitte
Dir zu erfüllen.

Kampaspe. Mir bleibt nichts zu bitten,
Seit du die Freiheit mir und meiner Mutter
Geschenkt hast.

Alexander. Auch der Freie ist nicht wunschlos,
So lang er athmet. Nenn' mir einen Wunsch,
Und gleich wird er erfüllt.

(Kampaspe schüttelt das Haupt.)

Du zweifelst?

Kampaspe. Ja,

Denn du bist nicht allmächtig.

Alexander. Doch, ich bin's,

So lang ich athme.

Kampaspe. Du kannst Theben nicht
Herstellen wie's gewesen.

Alexander. Aber schöner
Als es gewesen. — Wunsch' und es geschieht.

Kampaspe. Du kannst nicht die im Kampf Gefallenen wieder
In's Leben rufen.

Alexander.

Nein, das können selbst

Die Götter nicht, in deren Hand ich stehe.

Doch wünsch' dir etwas, was dich selbst betrifft.

Kampaspe. Darf ich bis morgen meinen Wunsch vertagen,
Um zu erwägen, was mir wünschenswerth?

Alexander. Du darfst, Kampaspe.

Kampaspe.

Deine Hand darauf?

Alexander (ihr die Hand reichend).

Und auch mein Königswort.

Kampaspe (ihm die Hand reichend, während Apelles eintritt).

Ich danke dir.

Zehnte Scene.

Vorige. Apelles.

Apelles (der seine Erregung nicht ganz bemeistern kann).

Hier bring' ich dir mein Bild der Aphrodite.

(Das Bild auf die Staffelei stellend.)

Alexander. Schön ist die Göttin, makellos; doch fehlt ihr

Der Ausdruck der Erhabenheit Kampaspe's.

Kampaspe. Weil mir Apelles so im Bild geschmeichelt.

Alexander. Nein, wahrlich nicht!

Apelles.

Es ist noch nicht ganz fertig.

Alexander. Auf Wiedersehn bis morgen dann.

(Alexander ab, von Apelles geleitet, der gleich in großer Erregung zurückkehrt.)

Kampaspe.

Ihr Götter,

Gebt Kraft mir, diese Prüfung zu bestehen!

Apelles (für sich). Ich habe mich in ihr getäuscht; sie ist

Für mich verloren. Keine Hoffnung mehr!

(Er stellt sich ihr gegenüber und sieht ihr groß in's Auge.)

Kampaspe. Was blickst du mich so prüfend an?

Apelles. Zu sehen

Ob du dieselbe noch bist, die ich malte . . .

Ich finde dich verändert.

Kampaspe. Ich dich auch,

Du blickst so finster . . . Soll ich dir noch sitzen?

Apelles. Nein; du siehst deinem Bilde nicht mehr ähnlich.

Mißlungen ist mein Werk, drum fort damit!

(Er nimmt einen Pin'el und fährt damit über das Bild.)

Kampaspe. Apelles, was ist das?

Apelles. Des Bild's Verderben

Und mein Verderben auch.

Kampaspe (seinen Arm fassend). Halt ein, Apelles!

Apelles. Es ist zu spät.

(Sich löstreißend und mit dem Bilde fortreißend.)

In's Feuer mit dem Bilde.

Kampaspe (ihm nacheilend).

Apelles! Höre mich! O Unglückstag!

(Der Vorhang fällt.)
